

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, **Mittwoch und Freitag** Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2654

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. Juli 1896

19. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Frauenrecht.

N. C. Die in der bekannten Berliner Frauenversammlung geführte Sprache verfehlt ihre Wirkung nicht. Die Frauenfrage wird lebhafter denn je erörtert, insbesondere von der Damenwelt selbst, leider aber gemeinhin mit mehr Leidenschaftlichkeit als Sachkenntnis. Es ist überraschend, was für unbegründete Urtheile über die angebliche „Rechtlosigkeit“ der Frau nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes sich hervorzog, während thatsächlich ein wesentliches Verdienst des letzteren darin besteht, die Stellung der Frau ungleich freier, als bisher, gemacht zu haben.

Zunächst hat das Gesetz die Geschäftsfähigkeit der Frauen völlig derjenigen der Männer gleichgestellt und auch ihr persönliches Verhältniß in der Ehe gegenüber dem bestehenden Recht günstiger gestaltet. Die elterliche Gewalt der Mutter hat eine Erweiterung erfahren, wie sie kein weiteres Recht kennt. In den Bestimmungen über das Vormundschaftsrecht und über das Erbrecht der Ehefrau und Mutter ist den Bestrebungen der Frauen vollste Würdigung gezollt worden.

Selbst in der Frage, welche von den Frauen als Kernpunkt der ganzen Frauenbewegung bezeichnet wird, in den das eheliche Güterrecht betreffenden Bestimmungen, hat das neue Gesetz die Rechte der Frauen in hohem Maße wahrgenommen. Der deutschen Rechtsanschauung, die sich trotz der Einflüsse des römischen Rechts in diesem Falle frei nach deutscher Eigenart entwickelt hat, entsprach bisher der Gedanke am meisten, daß die ehelichen Lasten, — dem innersten Wesen der Ehe gemäß als einer das ganze Leben zweier Personen umfassenden Gemein-

schaft, — von beiden Gatten gemeinschaftlich zu tragen sind, und zwar so, daß die Tragung derselben formell dem Mann allein auferlegt wird, die Frau ihren Beitrag aber dadurch leistet, daß dem Manne ein bestimmtes, festes, absolutes Recht an dem Vermögen der Frau eingeräumt wird. Das sind die Grundgedanken, die sich in dem Recht der allgemeinen Gütergemeinschaft ausdrücken. Das Vermögen beider Gatten wird zu einem Gesamtgute vereinigt, an welchem dem Manne die Verwaltung und Verfügung zusteht, und aus welchem er die ehelichen Lasten befreit.

Da diese Gütergemeinschaft vielfach beanstandet, in anderen Staaten, so neuerdings in England, ganz aufgehoben worden ist, so hat das neue Gesetz sie nicht übernommen. An seine Stelle hat es in Anlehnung an die in Deutschland noch tief eingewurzelten Auffassungen des ehelichen Lebensverhältnisses das Prinzip der Verwaltungsgemeinschaft gesetzt. Bei diesem steht dem Manne keineswegs die alleinige Verfügung über das Vermögen der Frau zu, sondern nur die Verwaltung; der Beitrag der Frau zu den ehelichen Lasten wird dadurch bewirkt, daß die Früchte ihres Vermögens dem Manne überlassen werden, und er dafür auf seine Gefahr, mögen diese Früchte groß oder klein sein, allein die ehelichen Lasten zu tragen hat.

Das Gesetz ist der Frau aber noch weiter entgegengekommen; es bestimmt ferner, daß für die Frau bei Eingehung der Ehe ein Vorbehaltsgut bestellt werden kann, dessen Verwaltung und Nutznießung der Frau allein verbleibt. Als Vorbehaltsgut gilt auch, was die Frau vor der Ehe durch eigene Arbeit verdient hat und während der Ehe aus selbstständiger Arbeit erwirbt. Zu ihrer Sicherung kann ferner vor Eingehung der Ehe ein Ehevertrag abgeschlossen werden, der die Rechte des Mannes am Vermögen der Frau genau

umschreibt und eventuell völlige Gütertrennung festsetzt. Auch während der Ehe kann die richterliche Entscheidung in Sachen des ehelichen Güterrechts beantragt werden, wenn der Mann einen Mißbrauch von der Verwaltung des Vermögens der Frau macht.

Welchen Sinn hat da noch die laute Forderung einer grundsätzlichen Gütertrennung, die dem deutschen Rechtsgefühl durchaus widerstrebt? Praktisch würde sie ohnehin nur zu oft darauf hinauskommen, daß der Mann das, was er erwirbt, mit der Frau theilen muß, wenn er aber Einbuße erleidet, diese allein zu tragen hat. Auch der Einwand, daß bei der Güter- oder Verwaltungsgemeinschaft ein Mißbrauch des Mannes nicht ausgeschlossen ist, ist gegenstandslos, denn ein solcher kann auch bei dem Recht der Gütertrennung vorkommen; derselbe hat seinen Grund nicht in der Rechtsgestaltung, sondern in den Schwächen der Menschen. Die Rechte der Frauen sind also in dem neuen Gesetz in weitem Maße gewahrt und erweitert, und nur Verblendung und Unkenntnis vermag sich dagegen zu verschließen.

Schleswig-Holstein.

Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereins-Vorstände um solche einzusenden.

Ahrensburg, 17. Juli. Am Mittwoch Abend 10 Uhr kam ein Fechtbruder in die Küche eines Hauses in der Hamburger Straße und bat nicht etwa, sondern forderte in frechster Weise von der allein anwesenden Hausfrau etwas zu essen. Die Frau würgte sich natürlich ihm noch Speisen zu verabreichen und flüchtete zu einem Nachbarn. Dabin folgte der freche Patron und wiederholte sein Begehren, als er sich auf die wiederholte Anforderung des Wohnungsinhabers hin nicht entfernte, wurde er gewaltthätiger Weise hinausgedrückt. Nun kam ihm ein draussen wartender Kollege zur Hilfe, der mit den Worten: „Warte ich will die Fenster klären“ mit seinem Stode die

Fenster einschlug. Der Frevler wurde nun ergriffen und ins Polizeigefängniß gebracht; er war eben erst aus dem Gefängniß entlassen worden.

* Die Wasserchau in der Gemarkung der Gemeinde Ahrensburg findet am 28. d. M. statt. Bis dahin haben die pflichtigen Landanlieger die Auen und Bäche von Schilf, Unkraut und Steinen, sowie von dem, dem Abfließen hinderlichen Triel sand gründlich zu reinigen.

* Die seit der vorigen Woche herrschende warme Witterung hat die Heurathe sehr gefördert, so daß das hier reichlich gewachsene Futter rasch und gut eingebracht werden konnte. Auch der Roggen geht mit schnellen Schritten der Reife entgegen, wenn die trockene Witterung anhält, dürfte in der nächsten Woche mit der Ernte desselben begonnen werden. Der rasche Wechsel von nasser, kühler Witterung auf trockene Hitze scheint die Kartoffeln stellenweise recht ungünstig beeinflusst zu haben, in den Gärten sieht man vielfach das Kraut von den Zeichen der Fäule befallen und auf nassem Boden sind auch die Knollen schon angegriffen.

† **Trittau, 16. Juli.** Unter Betheiligung des hiesigen Militärvereins wurde heute Nachmittag wieder ein Kampfgenosse von 1848, der Arbeiter E. Rosenau von hier in üblicher feierlicher Weise zur letzten Ruhe beisetzt.

n. **Summelsbüttel, 14. Juli.** In der Nacht von Freitag auf Sonnabend gegen Morgen brannte das hiesige Schulhaus nieder. Das Feuer kam so plötzlich auf, daß nichts gerettet worden ist als zwei Ziegen. Die Bewohner des Schulhauses retteten kaum das nackte Leben. Der zweite Lehrer, dessen Wohnung sich auf dem Boden befand, wickelte sich in eine Decke und stürzte sich aus dem Fenster, da er die Treppe nicht mehr benutzen konnte. Glücklicherweise wurde er nicht verletzt. Der herrschenden Windrichtung wegen waren die Gebäude des Stapelhofes in Gefahr, und daß dieselben nicht mit niedergebrannt sind, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß der Hof von großen Bäumen umgeben ist, deren dichtes Laub das Flugfeuer aufhob; über die Entstehungsursache verlaute nichts. Durch den Brand werden auch viele kleine Leute geschädigt, indem sich sämtliche Bücher der Schulkinder in der Schule befanden und mit verbrannten. Das Mobilar der Lehrer war bei dem Schleswig-Holsteinischen Lehrer-Feuerversicherungsverein versichert.

Wera Paulowna.

Roman von A. v. Eilencron.
Nachdruck verboten.

Oh Freund, welch' eine große Zeit ist es, in der wir leben! Hier beginnt erst der Waffentanz, aber die kaukasische Streitmacht unter dem Großfürsten Michael hat bereits in Armenien gekämpft und geblutet. Wohl war das Treffen bei Sewin eine Niederlage für die Russen, aber was an todesmuthiger Tapferkeit, was an zäher Standhaftigkeit geleistet werden konnte, das bewiesen diese tapferen Krieger. Wenn die Russen auch im Juni die Belagerung von Kars aufgeben mußten, so nahmen sie doch im Sturm die Festung Ardahan und hielten sie. Die Entsetzung der Zitadelle von Wajazid war zugleich ein Balsam für die Wunde von Sewin. Dieser tapfer General Tergukassow, der sich, wie seinen durch Märsche und Gesechte schwer ermüdeten Truppen, keine Ruhe gönnte, als er Wajazid in türkischen Händen wußte, verdient ungetheilte Anerkennung, und die Segenswünsche von tausend armenischen Familien, welche er zu ihrem Schutze nach der russischen Grenzstadt brachte, werden ihm folgen.

Aber jetzt nichts mehr von Armenien, denn der Zug muß gleich kommen. Fürwahr, dieser Einzug des Großfürsten wird einem Triumphezuge gleichen! Seht, dort unten haben sich bereits die Männer aufgestellt,

um Brod und Salz zu bieten, und da neben reihen sich Frauen und Kinder, die dem Großfürsten Blumen streuen und Früchte darreichen wollen. Durch das Grün jener Obstbäume meine ich schon Helme blitzen zu sehen. So will ich in dieser feierlichen Stunde, ehe wir den Nettern entgegen juchzen, den Unseren noch einmal ein Wort aus der Proklamation des Zaren an unser Volk in das Gedächtniß rufen!

Er wandte sein Pferd, und den flammenden Blick auf seine Leute gerichtet, welche schweigend, aber bewegten Antlitzes auf ihn schauten, sprach er mit volltönender Stimme, so daß es jedem Einzelnen verständlich war: „Leute, damit Ihr die befreiten russischen Waffen auf jede Weise durch Rath und That unterstützt und den Nettern als Bürger und Soldaten helft, wo und wie Ihr könnt, so erinnere ich Euch daran, wie der Kaiser in seiner Proklamation uns versichert, daß seine Sympathie für die Glaubensgenossen im Orient weder durch Zeit noch durch Umstände gemindert sei. „Ich habe“ — so schreibt der Zar — „meiner braven Armee befohlen, die geheiligten Rechte der bulgarischen Nationalität zu sichern, denn sie sind erworben nicht durch die Kraft eines bewaffneten Widerstandes, sondern um den Preis Jahrhunderte langer Leiden. Die Aufgabe Rußlands ist nicht zu zerstören, sondern zu bauen. Es ist durch den Willen der göttlichen Vorsehung berufen, alle Stämme und alle Religionsbekenntnisse in den ver-

schiedenen Theilen Bulgariens in Frieden zu einen und zu verschöhnen.

Das ist der Wunsch und Wille des edlen Kaisers, der das stolze Nationalbewußtsein unseres Volkes anerkennt und ehrt. Bringt mit mir jenem erhabenen Zaren, dem Netter unseres Landes, ein begeistertes Hoch!“ Brausende Rufe antworteten ihm. Zu gleicher Zeit begann ein feierliches Läuten von den Thürmen der Stadt, und als die Blicke der Männer sich jetzt wieder der Straße zuwandten, sahen sie den Zug, an dessen Spitze der Großfürst ritt.

Aus dem Stadthore kamen soeben Priester in langen Gewändern, heilige Lieder und Gebete singend; sie zogen dem Großfürsten entgegen, und hinter ihnen drängte sich eine endlose Volksmenge.

Urbinoß blieb mit den Seinen an der Stelle, wo sie bisher gehalten, bis die ersten Begrüßungen draußen stattgefunden hatten und der Zug sich dem Thore nahte. Ein leutseliger Gruß und Wink des Großfürsten bedeutete Urbinoß, sich hinter ihm seinem Befolge anzuschließen.

Der Fürst gehorchte. Nur von der Feier des Augenblicks ergriffen, hatte er kein Auge für die Herren, welche in großer Zahl das Gefolge des Gefeierten bildeten, sonst wäre ihm vielleicht ein ernstes Männerantlitz aufgefallen, das ihm eine Weile unverwandt anschaute.

Unter dem Jubelrufe des Volkes hielt der Großfürst seinen Einzug und wurde in

die Kirche geführt, wo ein Gottesdienst dem Tage ein gesegnete Weihe geben sollte.

Als nach beendigtem Gebet der hohe Herr die Kirche verließ, unterhielt er sich lange in herablassendster Weise mit Urbinoß. Er bat ihn, sich am nächsten Tage bei ihm einzufinden und erfreute ihn auf das Liebhafteste, indem er ihm mittheilte, daß der Kaiser den Fürsten Tscherkassy mit der Reorganisation und Verwaltung Bulgariens beauftragt und diesem dabei gesagt habe, das ihm eine Doppelaufgabe von der allerhöchsten Bedeutung übertragen sei. Er habe die Verwaltung Bulgariens auf neue Grundlagen durchzuführen und einen moralischen Zusammenhang zwischen dem Lande und Rußland herzustellen.

Eine so reine, enthusiastische Freude, wie an diesem Tage, hatte der junge Fürst seit lange nicht empfunden. Nachdem der Großfürst ihn gnädig entlassen hatte, eilte er mit flüchtigen Schritten den schmalen, etwas abgelegenen Fußpfad entlang, der von der Kirche direkt nach seiner Wohnung führte.

Ihm entgegen kam eine, wie es ihm schien, bekannte Männergestalt. Er blickte schärfer hin — nein — es war keine Täuschung, das konnte Niemand anders sein, als Graf Swan Rostotschin. Eine Minute später standen sich die beiden Herren gegenüber. Es schien, als wäre ein Feder jetzt lieber der Begegnung ausgewichen, aber Beide bekämpften schnell die persönlichen Gefühle und reichten einander die Hand.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

+ Bergstedt, 15. Juli. Am kommenden Sonntag hält Herr Pastor Harris in Tangstedt seine Verusungspredigt und haben an dem Tage solche Gemeindeglieder, welche gegen die Berufung des genannten Herrn sind, ihren Einspruch bei dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Herrn Pastor Peters hier selbst, welcher an dem Tage in Tangstedt anwesend sein wird, zu Protokoll zu geben. Die Platzfrage in Tangstedt ist nunmehr endgültig geregelt und wird das Gebäude auf der Koppel bei der Mühle stehen. Wie bekannt ist, werden Kapelle und Pastorat zu einem Gebäude vereinigt werden. Dies entsprach nicht den Wünschen aller Gemeindeglieder, da viele wünschten, das gottesdienstliche Gebäude möge für sich erbaut werden. Nicht nur aber, daß durch die Vereinigung beider Gebäude Kosten gespart werden, sondern das Ganze bekommt ein besseres Ansehen, da es größer wird, als wenn nur eine kleine Kapelle dastände, zudem wird die Kapelle, die mit einem kleinen Turm geziert ist, die Vorderfront an der Straße einnehmen.

Neuenfeld, d. 15. Juli. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern hätten gestern die drei Kinder des Arbeiters Friedrich Meins zu Vohlsfelde, Gemeinde Neuhof, ihren Tod finden können. Als gestern Nachmittag der Landbesitzer Hamann und Wachmeister Behne aus Neuenfeld die Arbeiterlöhne des Hofbesitzers Schramm zu Vohlsfelde passierten, bemerkten sie, daß aus der Wohnung des Arbeiters Meins ein starker Rauch hervorkam. Da die Wohnung verschlossen war, verschafften sich die Beiden den Eingang durchs Fenster und fanden drei Kinder im Alter von 4, 3 und 1 Jahr in einem brennenden Bette vor. Den eintretenden beiden Personen gelang es, die Kinder vor dem Verbrennungstode zu retten und unter großer Anstrengung das noch im Entstehen begriffene Feuer zu löschen. Die in der Wohn- und Schlafkammer vorgefundenen angebrannten Händhölzer deuteten darauf hin, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt und hierdurch den Brand verursacht haben. Die Eltern, welche ihre Kinder eingeschlossen hatten, befanden sich während des Brandes auf der Arbeit.

Neuenmünster, 13. Juli. Vorgestern fand hier die diesjährige Vertreter-Versammlung der Kreis-Feuerwehrbezirke des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins statt und zwar waren vertreten die Bezirke Apenrade, Habersleben, Flensburg (Stadt), Flensburg (Land), Tondern, Riel (Land), Eiderstedt, Ederndörpe, Rendsburg, Norderdithmarschen, Süderdithmarschen, Segeberg, Stormarn, Plön, Odenburg, Lanenburg und Steinburg. Ferner wohnten den Verhandlungen bei die Herren Reiterungs-Abschreiber Wahrenholz, Feuerlösch-Inspizitor Wernich, Landrath v. Heinke und Stadtrath Mehtorf. Von den Gegenständen der Tagesordnung seien erwähnt: Gesuche um Gewährung von Beihilfen aus Provinzialmitteln zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen und Ausrüstungsgegenständen für freiwillige Feuerwehren (es wird darauf hingewiesen, daß sich verhältnismäßig nur wenig Wehren um Beihilfe bewerben). — Anlagen von Wasserstellen für Feuerlöschzwecke (es wird die Bitte ausgesprochen, daß der Provinzial-Ausschuß auch hierfür Mittel gewähren möge). — Einführung eines einheitlichen Feuerzeichens für freiwillige Feuerwehren in Landgemeinden. — Anbahnung der Einführung einer einheitlichen und zweckmäßigen Uniform für die freiwilligen Feuerwehren der Provinz (als Normal-Uniform wird die der Altonaer Berufs-Feuerwehr empfohlen). Der Antrag, in den Jahren, in welchen ein Provinzial-Feuerwehrtag abgehalten wird, die Versammlungen der Kreis-Feuerwehr-Bezirke ausfallen zu lassen, wurde für die nächste Provinzial-Versammlung

zurückgestellt. Die nächstjährige Versammlung soll in Husum stattfinden. Husum, 14. Juli. Bürgermeister Emanuel Gurllitt ist gestern Nachmittag im Alter von 70 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Welcher Schleswig-Holsteiner sollte Emanuel Gurllitt nicht kennen, den langjährigen Bürgermeister der grauen Stadt am Meere, Husums, den humorvollen Dichter! Er war am 24. Januar 1826 in Altona geboren, lernte die Uhrmacherkunst und folgte 1848 dem Rufe des Vaterlandes. Bei Kolding wurde er verwundet und im Jahre darauf verlor er bei Jtstedt, in Folge schwerer Verwundung einen Fuß. 1851 wurde er als Ganz-Junvalide ohne Pension entlassen. Dann siedelte er nach Husum über, wo er 1873 Bürgermeister wurde. Er war tüchtig, fleißig, beliebt, ansehnlich und verehrt von Alt und Jung. Gurllitt's Bedeutung ging weit über die engen Stadtmauern hinaus. Er war u. A. Vorsitzender des Verbandes der Vorkauf- und Kredit-Vereine Nordwest-Deutschlands. Gurllitt war ein schleswig-holsteinischer Mann von echtem Schrot und Korn. Seine Bedeutung als vaterländischer Dichter steht lange fest. Der frohe Sängermann hat sich nun für immer geschlossen. In Emanuel Gurllitt ist ein Mann verschieden, der den Besten seiner Zeit gelebt hat! Sein Name bleibt unvergessen.

Kleine Mittheilungen. Ein Familiendrama hat sich im Koffbeter Lager ereignet. Der seit ungefähr einem Jahre dort angestellte Zeugfeldwebel Gätjens und seine Ehefrau wurden als Leichen in ihrem Schlafzimmer gefunden. Frau Gätjens hatte sich verärgert und lag todt in ihrem Bett, während Gätjens sich in demselben Zimmer mittelst Erhängens das Leben genommen hatte. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. Das Ehepaar war kinderlos.

Dem Provinzial-Verbande der Kampfgenossen von 1870-71 in Schleswig-Holstein gehören z. Z. 70 Vereine mit 5126 Mitgliedern an, darunter 82 Ehrenmitglieder. Die Waisenstiftung hat ein Vermögen von 64 506 Mk. und vertheilt im letzten Jahre 3500 Mk. Durch Geschenke ist eine Jubiläumstiftung mit einem Kapitalbestande von 3500 Mk. errichtet. Das Altonaer Schwurgericht verurtheilte den Kanjaken C. Redlin aus Wandstedt wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängniß, den Schiffseinerer Gruppe aus Hamburg und den Rieter Ebeling aus Neukloster wegen Körperverletzung je zu 6 Mon. Gefängniß, den Arbeiter Lemig aus Gudow wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus.

Hamburg. Ein schrecklicher Unglücksfall, der einem Menschen den Tod und einem anderen eine schwere Verletzung brachte, ereignete sich am Mittwoch Nachmittag an der St. Pauli-Landungsbrücke. Mit dem um 1 Uhr fortgehenden Dampfer sollte ein Dohse nach Harburg verjandt werden. Als das Thier auf die Brücke getrieben war und das eiserne Gitter sich hinter ihm geschlossen hatte, wurde es plötzlich wild, drehte sich um und drängte einen Treiber, Namens Wilhelm Brüdner, gegen das Gitter. Der Dohse richtete den Mann fürchterlich zu, sprang dann über die Barriere und lief durch die Helgoländerstraße stadteinwärts. Beim Fährhause wurde noch ein Seemann von dem rasenden Thiere zu Fall gebracht und anscheinend schwer verwundet. Dem Brüdner, der Familienvater ist, wurde das Hüftglat gebrochen, er starb bald darauf. Erst in Altona war es möglich, den Dohsen einzufangen und ihn dann nach dem Hafen zurückzutreiben.

Im zoologischen Garten in Hamburg ereignete sich vor einiger Zeit ein interessanter Vorfall. Eine große Menschenmenge stand vor dem Gehege des Elefanten, um dem Treiben des großen Dichthäuters zuzuschauen. Im Gedränge wurde einem jungen Mann sein weißer Strohhut vom Kopfe gelassen. Der Hut kam der Umzäumung so nahe, daß der Elefant denselben erreichen konnte. Schnell packte er den Hut mit seinem Rüssel, warf ihn ins Maul, drückte zweimal mit seinen gewaltigen Backenzähnen darauf und — der Hut war verschwunden. Dies Ereigniß bewirkte, daß sich die Besucher ähnlicher Güte fortan in respectvoller Entfernung von dem Dichthäuter bielten.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird voraussichtlich im nächsten Monat nach Schloß Urville kommen, um den Kavalleriemannöver des 16. Armeekorps in der Gegend von Waiweiler (Kreis Volchen) beizuwohnen. Nach Meldung Wiener Blätter soll der Kaiser nach seinem Besuche in Budapest mit Kaiser Franz Josef in Gödöllö zusammentreffen, dort zwei Tage verweilen und an den Hofjagden teilnehmen. König Humbert von Italien wird dem „Corriere“ zufolge im Herbst den Besuch des deutschen Kaisers in Berlin erwidern. Nach einer Petersburger Meldung der „Frankfurter Zeitung“ wird das russische Kaiserpaar demnächst Wien besuchen und von dort nach Wien und Darmstadt reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen, vielleicht in Berlin, und gedankt Johann London und Kopenhagen zu besuchen.

Für die Beamten ist eine Gehaltsaufbesserung geplant, zu der jährlich 20 Millionen Mark verwendet werden sollen. Auch im Reich soll die im Jahre 1890 begonnene Gehaltsaufbesserung zum Abschluß gebracht werden. Und zwar soll dabei nunmehr auch das Divisionskorps vom Premier-Lieutenant aufwärts bis zum Major einschließlich eine Gehaltsaufbesserung erfahren. Der Deutsche Kriegerbund befaßt sich mit dem Plan, einen Arbeitsnachweis für entlassene Reservisten zu errichten. Berlin würde die Zentrale sein und die Zweigvereine sich in den Orten befinden, wo die Generalkommandos der Armeekorps ihren Sitz haben. Der Arbeitsnachweis soll für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich sein.

Der zwischen dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, den Grafen Ernst und Ferdinand zu Lippe-Biesterfeld über die Entschädigung der Thronfolge im Fürstenthum Lippe abgeschlossene Schiedsvertrag bedarf nun nur noch der Erklärung des Königs von Sachsen, daß er das Schiedsrichteramt übernehme. Das Schiedsgericht besteht außer dem Könige Albert aus sechs von diesem nach freiem Ermessen berufenen Mitgliedern des Reichsgerichts. Der Spruch des Schiedsgerichts soll unanfechtbar und für alle Parteien verbindlich sein.

Die Vorlage betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks hat u. A. den Zweck, eine Hebung des Lehrlingswesens herbeizuführen. Gleichzeitig soll aber auch eine Verstärkung der Disziplin über die Gesellen zu erreichen versucht werden. Der Abg. Bebel soll eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft eingereicht haben, die in ausführlicher Begründung verlangt, daß gegen den Bund der Landwirthe auf Grund der Bestimmungen des Vereinsrechts in der gleichen Weise eingeschritten werde wie gegen die sozialdemokratische Organisation.

Bei der Reichstags-Stichwahl in Bismarck wurde Kopsch-Berlin (freil. Volksp.) mit 5966 Stimmen gegen Graf Rostiz (kons.) mit 4727 Stimmen gewählt.

Ausland. Großbritannien. Bei der Nacht der „Meteor“ des deutschen Kaisers gefiegt. An den Flottenmanövern werden sich diesmal 15 Schlachtschiffe, 25 Kreuzer, 21 Kanonenboote, 10 Torpedoboote, 24 Torpedoboote, im ganzen 105 Schiffe mit einer Gesamtbesatzung von 20 000 Mann theilnehmen. Frankreich. Aus Chormay wird der „Voss. Zt.“ gemeldet: Hier herrscht große Aufregung; der sozialistische Stadtrath beschloß, das Nationalfest nicht zu feiern. Der Republikanerclub veranstaltete darauf eine Sonderfeier in seinen eigenen Klubräumen. Bürgermeister Calvoignac erschien mit seiner Schärpe begürtet an der Spitze einiger Stadtpolizisten und wollte die Feier verbieten. Der Vorsitzende erhob Einspruch wegen Verletzung des Hausrechts und rief den Polizeikommissar und die Gendarmen. Der Kommissar forderte Calvoignac auf, das Klubhaus sofort zu verlassen. Der Bürgermeister schrie: „Ich bin die Doriakeit! Ich habe meine Schärpe an! Sie erlauben sich diese Herausforderung, weil wir eine Rückschrittsregierung haben!“ Der Kommissar verhaftete darauf Calvoignac und ließ ihn durch die Gendarmen ins Gefängniß abführen. Am Abend hielten die Sozialisten mehrere Versammlungen und sagten heftige Beschlüsse.

Von weiteren Einzelheiten über das Attentat gegen den Präsidenten Faure ist noch zu melden: Die Waffe, deren sich Francois bediente, ist ein sogenannter Bulldogg-Revolver, der dieser Tage auf dem Vazar im „Hotel de ville“ gekauft worden war. Er war noch mit drei blinden Schüssen geladen. Francois erklärte, er habe nicht den Präsidenten tödten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken und sich festnehmen lassen wollen, um seine Beschwerden, die er bereits mehrfach bei verschiedenen Deputirten und sogar beim Präsidenten selbst vorgebracht hatte, auseinanderzusetzen. Im Abzuge habe er in die Luft und blind geschossen. Francois wurde unter Bedeckung in das Untersuchungsgefängniß abgeführt und am Abend einem neuen Verhör unterzogen. Als das Attentat auf dem Paradeplatze bekannt wurde, bemächtigte sich des Publikums eine große Erregung. Hunderte von Menschen stürzten dem Zellenwagen, in dem Francois saß, nach. Der Rittmeister wurde von seinem Sitze gerissen und Francois wäre gelyncht worden, wenn die berittene Garde Republicaine nicht den Wagen umringt hätte. Nach Ansicht der Polizei soll Francois geisteskrank sein.

Spanien. Nach einer Depesche aus Kuba hat die Barf „Antonio Lopez“ eine Freibeuterbarde gekapert. Die Bemannung der letzteren ist gefangen genommen worden. Eine andere Depesche meldet, daß die Aufständischen durch Legen elektrischer Drähte die Zerstörung eines Eisenbahnhanges bei Mantanzas bewirkten. Dabei wurden 6 Personen getödtet, 18 verwundet. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Wie der „Imparcial“ aus Havana meldet, befindet sich Martinez Gomez mit 12 000 Freiwilligen auf dem Vorkampfe nach dem Westen. Die Behörden von Santa de Kuba sind in größter Besorgniß. Die Lage ist schwieriger geworden. Die Soldaten haben seit März keinen Lohn erhalten. Elend herrscht auf der ganzen Insel. Die Regierung muß zahlreiche Familien, deren Eigenthum verbrannt ist, unterhalten.

Orient. Der kretensische Landtag hat sich konstituiert. Es ist zu hoffen, daß seine Arbeiten bald zu einem gedeckten Ende kommen werden. „Was Sie in diesem Leben sollen,“ sprach er, „das sagt Ihnen ein Blick auf Ihr Vaterland. Die Wege hienieden führen nicht nur über sonnige Höhen, der Pfad ist oft gar rauh und steinig, aber die Stimme in unserem Innern, welche klar und vernünftig uns den Weg weist, den wir zu gehen haben, sie zeigt uns auch die Arbeit und die Pflichten, die das Leben von uns fordert. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist der beste Balsam für blutende Wunden. Als ich Abschied von Wera nahm, vertraute sie mir eine Mission an, und jetzt in dieser bitteren Stunde soll ihr Auftrag für Sie Ihnen der Stern werden, der das Dunkel erhellt. Wenn Du dem Fürsten Urbinoß begegnest,“ so hat sie mich, „dann sage ihm, daß ich meines Versprechens gedachte und täglich bete für ihn und für sein Volk. Er, dessen ganzes Herz dem Vaterlande gehört, wird in Aufopferung und Hellemuth den Seinen voranleuchten, sein Beispiel wird die Jagenden neu beleben und die Muthigen zu immer kühneren Thaten fortzweigen. Ihm wird ein schönes Loos, er dient seinem Vaterlande mit seinen besten Kräften, das wird ihm der Sporn und zugleich der Lohn für alle Mühen sein. Gott segne und stärke ihn darin!“ Mit warmem Druck ergriff Alexis Zwans Hand, eine schwere Thräne rann über seine Wangen, als er bewegt erwiderte: „Sie sind ein edler Mensch! Selbst bis auf das Innerste verwundet, denken Sie nur

„Willkommen in meiner Heimath!“ grüßte der Fürst. „Sie haben erfüllt, was Sie versprochen, Sie kommen mit der russischen Armee, um uns aus der Knechtschaft zu erlösen, und jeder Vulgare, der es treu mit seinem Vaterlande meint, wird mit einem Segensgruß auf die Befreier blicken!“

„Die warme Aufnahme, welche uns von der Bevölkerung wird,“ entgegnete der Graf, „ist uns ein schönes Willkommen, das uns zeigt, daß sie in uns ihr volles Vertrauen setzt. Was in unseren Kräften liegt, wird sicher geschehen, um die Zuversicht zu rechtfertigen, mit der das Land auf den Sieg unserer Fahne hofft!“

„Ich habe mit Bewunderung gehört,“ nahm Alexis wieder das Wort, „mit welcher Umsicht und Tapferkeit der Uebergang der Truppen über die Dona geleitet wurde!“

„Wir athmeten auf, als die Zeit der Ruhe ein Ende hatte; Anfang Dezember bezogen wir das Hauptquartier zu Kischeneu, und seitdem der Kaiser im April das Kriegsmantifest erlassen hatte, war unser täglich gespanntes Studium der Wasserstand der Donau. Ein Jeder von uns verlangte mit brennender Ungeduld, dem Feinde entgegen geführt zu werden!“

„Wenn man zu Hause aus angenehmen Verhältnissen gerissen und dann zur Unthätigkeit verdammt wird, so begreife ich, wie schwer sich das erträgt,“ erwiderte der Fürst.

Zwan antwortete nicht, es entstand eine Pause.

Urbinoß's Hand fuhr zerstreut über die Narbe an seiner Stirn, ihm war es, als sei die alte Wunde wieder aufgebrochen und schmerze von Neuem, doch war dieses stumpfe Gefühl wohl nur durch das Blut hervorgerufen, das mächtig in seinen Schläfen pulsrte.

„Und Gräfin Wera,“ fragte er endlich stockend, „ist sie noch Ihre Braut oder nennen Sie sie schon bei einem theueren Namen?“

Verstohet blickte Kostotzschin ihn an. „Meine Kousine Wera ist weder meine Gemahlin noch meine Braut, nie hat ein Verlöbniß zwischen uns bestanden!“

Auf Alexis Antlit wechselten jäh die Farben. „Gräfin Wera war nie mit Ihnen verlobt?“ rief er heftig hervor.

„Niemals,“ wiederholte Zwan. „Was veranlaßt Sie zu dieser Annahme?“

„Später, später will ich Ihnen das Alles vertrauen. Ich war ein unseliger Thor, der sich von einem blinden Wahne leiten ließ. Ich habe Wera geliebt, und liebe sie heute noch ebenso leidenschaftlich mit jedem Schlage meines Herzens. Sie sollte die Meine werden, auch des Vaters Schuld vermochte nichts in meinen Wünschen zu ändern, denn mein Stolz zerschmolz vor dieser hieigen Liebe, und als ich sie die Eure wähnte, da meinte ich, daß jedes Lebensglück für mich vorbei sei. Nun aber kann ich

von Neuem hoffen und ringen, bis ich den Preis erjage. Sagen Sie mir noch einmal die beseligende Botschaft, daß Wera nie Ihre Braut war, daß Sie sie nie geliebt haben!“

Ein bitteres Weh zog über Zwans Züge, seine Augen blickten schwermüthig und zugleich mit dem Ausdruck warmen Mitleides auf den erregten Jüngling. „Ich habe Wera geliebt, tief und innig, so lange ich denken kann,“ gab er trübe zurück. „Lassen Sie uns nicht erwägen, wessen Liebe größer sei. Ich mache Ihnen nur dieses Geständniß, um Ihnen zu sagen, daß ich den ganzen Schmerz einer hoffnungslosen Liebe kenne, denn ich wußte, daß Wera's Herz Ihnen gehörte. Und nun vernehmen Sie ein anderes Wort. — Wera ist verloren für mich, sie ist es aber auch für Sie, denn vor wenigen Wochen nahm dieses Mädchen, daß wir Beide geliebt haben, den Schleier im Katharinenkloster der grauen Schwestern.“ Der Fürst taumelte zurück, sein Antlit war aschfarben geworden, der schnelle Uebergang von Schmerz, Freude und Enttäuschung war fast zu viel für ihn.

„D trauriges Loos,“ rang sich endlich mühsam über seine Lippen, „mir zeigt sich nur das Glück, um mir zu sagen, Du hättest mich besitzen können, wenn Du nicht ein Thor gewesen wärest. Was soll ich in diesem Leben, wenn jeder Hoffungsstern mir schon im Aufklackern verlöscht!“

Zwan näherte sich dem Jünglinge, der völlig gebrochen das Gesicht mit den Händen

bedeckte. „Was Sie in diesem Leben sollen,“ sprach er, „das sagt Ihnen ein Blick auf Ihr Vaterland. Die Wege hienieden führen nicht nur über sonnige Höhen, der Pfad ist oft gar rauh und steinig, aber die Stimme in unserem Innern, welche klar und vernünftig uns den Weg weist, den wir zu gehen haben, sie zeigt uns auch die Arbeit und die Pflichten, die das Leben von uns fordert. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist der beste Balsam für blutende Wunden.“

Als ich Abschied von Wera nahm, vertraute sie mir eine Mission an, und jetzt in dieser bitteren Stunde soll ihr Auftrag für Sie Ihnen der Stern werden, der das Dunkel erhellt. Wenn Du dem Fürsten Urbinoß begegnest,“ so hat sie mich, „dann sage ihm, daß ich meines Versprechens gedachte und täglich bete für ihn und für sein Volk. Er, dessen ganzes Herz dem Vaterlande gehört, wird in Aufopferung und Hellemuth den Seinen voranleuchten, sein Beispiel wird die Jagenden neu beleben und die Muthigen zu immer kühneren Thaten fortzweigen. Ihm wird ein schönes Loos, er dient seinem Vaterlande mit seinen besten Kräften, das wird ihm der Sporn und zugleich der Lohn für alle Mühen sein. Gott segne und stärke ihn darin!“

Mit warmem Druck ergriff Alexis Zwans Hand, eine schwere Thräne rann über seine Wangen, als er bewegt erwiderte: „Sie sind ein edler Mensch! Selbst bis auf das Innerste verwundet, denken Sie nur

geblichen Ende führen. Die Erregung in der Bevölkerung ist noch immer groß, und kommt in Kravallen und Bluttaten zum Ausdruck. Aus Reyhmo liegen erste Nachrichten vor. Es wird gemeldet, daß vier türkische Dörfer in der Nachbarschaft der Stadt niedergebrannt seien, und daß in Reyhmo eine Panik entzündet sei, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Christ in der Nähe des britischen Konsulates zufällig einen Schuß abfeuerte. Es habe sich nunmehr ein Kampf in der Nähe des Konsulates entsponnen, in dessen Verlauf ein Polizist und ein Nobamedaner getödtet und zwei Personen verwundet wurden. In Heraklion wurden die Leichen von 5 Christen aufgefunden. Hierüber empört, überfielen die christlichen Bewohner bewaffnet zwei türkische Dörfer.

Rußland.

Ueber sozialistische Agitationen in Rußland schreibt man der „Pol. Korr.“ aus Petersburg: Anlässlich der Berichterstattung über die Arbeiterkrisis in den Textilfabriken der Hauptstadt wurde darauf hingewiesen, daß bei denselben zweifellos eine Anzahl von Agitatoren eine Rolle spielte, welche die Arbeiter zur Arbeitseinstellung und Widergesetzlichkeit aufmunterten. In den Kreisen der Fabrikbesitzer war die gleiche Vermutung verbreitet, und die Polizei theilte diesen Verdacht, infolge dessen sie alles, was mit den Streikenden in Verbindung kam, einer unauffälligen, aber strengen Ueberwachung unterzog. Hierbei gelangte sie auf die Spur von Individuen, die von ihren Agenten beobachtet wurden und welche man in Häusern von geheimnißvollem Aeußeren mit dicht verhängten Fenstern eintreten sah, die in den Vorstadtbezirken Lachta, Achta und Kolomiaggi gelegen waren. Nach mehr als dreiwöchentlicher Beobachtung dieser Häuser kamen die Polizeiorgane zur unumstößlichen Ueberzeugung von der Begründung ihres Verdachtes und nahmen in der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. Hausdurchsuchungen vor, welche zur Entdeckung einer vollständig eingerichteten geheimen Druckerei führte. Außerdem erlangten sie den Beweis, daß dasselbst die anonymen Schriftstücke gedruckt worden sind, in denen den Fabrikbesitzern die Beschwerden und Forderungen der Arbeiter zur Kenntniß gebracht und die in den Werkstätten, Stiegenhäusern und Fabrikhöfen verbreitet worden waren. Die Polizei verhaftete ungefähr 40 Personen an Ort und Stelle in den durchsuchten Häusern und in weiterer Folge noch ungefähr 50 Personen in verschiedenen Stadttheilen. Unter denselben befinden sich auch mehrere Frauenpersonen, darunter, wie es heißt, ein junges Mädchen von hervorragender Schönheit.

Der Staubgehalt der Luft.

Staub ist in der unsere Erde umgebenden Luft in größeren oder kleineren Mengen ohne Zweifel überall und immer enthalten, wenn er auch nicht immer und überall mit unbewaffnetem Auge sichtbar oder sonstwie wahrzunehmen und nachzuweisen ist. Man darf dabei freilich nicht bloß an den groben Staub denken, der bei trockenem und windigem Wetter manchmal so dicht aufwirbelt, daß er fast das Tageslicht trübt; dieser Staub macht sich uns ohne weiteres und sogar recht unangenehm bemerklich. Auch die sogenannten Sonnenläubchen können wir noch mit unbewaffnetem Auge wahrnehmen, doch nur, wenn sie durch die Sonnenstrahlen oder durch ein anderes kräftiges Licht (z. B. elektrisches) beleuchtet werden.

Außerdem giebt es nun aber noch Staub von so außerordentlicher Feinheit, daß er selbst in der Sonne nicht mehr zu bemerken ist. Man nennt

ihn unsichtbar, doch kann er durch ein besonderes Verfahren wahrnehmbar gemacht werden. Die verschiedenen Arten des Staubes, vom groben bis zum „unsichtbaren“, verdanken ihre Entstehung mancherlei Ursachen, vor allem der Verwitterung des Gesteins, der Thätigkeit der Vulkanen, der Verbrennung, der Ausströmung organischer Stoffe, dem Pflanzenleben (Blütenstaub) und der menschlichen Arbeit.

Der feine Staub bleibt in der Luft schweben oder senkt sich doch nur äußerst langsam nach unten. Luftströmungen führen den Staub, seinen und groben, oft weit weg oder reifen ihn zu beträchtlicher Höhe empor. Den Staub der Sahara tragen die Passatwinde oft weit auf den Ocean hinaus. Bekannt ist, daß der Blütenstaub der Nadelbäume zuweilen in großer Entfernung von seiner Ursprungsstätte als „Schwefelregen“ niederfällt. Wie hoch und weit vulkanischer Staub sich verbreiten kann, dafür bildet der Ausbruch des Vulkans auf der Insel Kratatoa (zwischen Java und Sumatra), der sich in der Nacht vom 26. bis 27. August 1883 ereignete, ein interessantes Beispiel. Der Staub wurde bis zu 10 Kilometer emporgeschleudert, durch obere Luftströmungen fortgetragen und allmählich durch die ganze Atmosphäre verbreitet.

Ueber die Menge des in der Luft befindlichen Staubes sind von verschiedenen Gelehrten Untersuchungen angestellt worden, die eingehendsten von dem schottischen Gelehrten Milken. Im allgemeinen ist der Staubgehalt auf Bergen geringer als in der Stadt, in kleinen Städten geringer als in großen. Böllig staubfrei sind weder die Gebirge noch das Meer gefunden worden. Als durchschnittliches Minimum ermittelte Milken in fünfjährigen Beobachtungen auf dem Atlantischen Ocean immer noch 72 Staubtheilchen im Kubikzentimeter Luft, und auf dem Nigi-Kulm in der Schweiz enthielt eine Luft, die Milken als „sehr klar“ bezeichnet, als Minimum 421 Staubtheilchen im Kubikzentimeter bei bergab wehenden Winde. Bei bergauf wehendem Winde ist der Staubgehalt natürlich noch größer, z. B. auf dem Nigi-Kulm im Minimum 1063, im Maximum 5756 Staubtheilchen.

Außerordentlich hoch ist der Staubgehalt in den Großstädten, obwohl auch hier vielfach und manchmal recht bedeutende Schwankungen vorkommen, die in erster Linie auf den Witterungscharakter zurückzuführen sind. Milken fand in London 116 000 bis 480 000, in Paris 160 000 bis 210 000, aber auf dem Eiffelturm 226 bis 104 000 Staubtheilchen im Kubikzentimeter. Er fand ferner in Schottland auf dem Lande bei klarer Luft 500, bei trüber Luft 5000 Staubtheilchen, in der Hauptstadt Edinburgh bei klarer Luft 45 000, bei trüber Luft 250 000.

Noch ganz andere Unterschiede ergaben sich für geschlossene Räume. Nach Milken war im Sitzungssaal der Eöinburger Akademie der Staubgehalt der Luft am Fußboden vor der Sitzung 175 000, nach der Sitzung 400 000, an der Decke vor der Sitzung 3 Mill., nach der Sitzung 3,5 Mill. In diesem Räume waren über den Gasflammen Ventilatoren angebracht, daher war die Zunahme während der Sitzung verhältnißmäßig gering. Dagegen fand Milken in einem Zimmer mit 4 Flammen ohne Ventilation an der Decke vor dem Anzünden der Flammen 426 000, zwei Stunden nach dem Anzünden 42 Mill. Staubtheilchen im Kubikzentimeter.

Mannigfaltiges.

Pariser Blätter über Kaiser Wilhelm. Kaiser Wilhelm hat wieder Gelegenheit gehabt, den Franzosen einen Beweis seiner Gesinnungen

gegen Frankreich zu geben, indem er dem an der norwegischen Küste auf den Grund gelaufenen, französischen Dampfer „General Ganzy“ den Kreuzer „Gefion“ zu Hilfe schickte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser neue kaiserliche Akt einen bedeutenden Eindruck in Frankreich gemacht hat. Dies zuzugeden, ist für den Franzosen natürlich schwer. Die meisten Zeitungen bringen die nackten telegraphischen Nachrichten über den Vorgang; eine Anzahl nehmen überhaupt nicht hiervon Notiz oder an einer möglichst wenig auffallenden Stelle. Nur der „Figaro“ läßt sich auf seiner ersten Seite zu einer etwas ausführlicheren Behandlung der Angelegenheit herbei, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß Kaiser Wilhelm „der Mann der Theater-Effekte“ ist und „sich darin gefällt, bei jeder Gelegenheit höflich und zuvorkommend gegen die Franzosen zu sein“. Ein einziges Blatt hat den Muth, dem Kaiser ein rüchhaltiges, ja herzliches Lob zu erteilen, nämlich der „Gclair“. Der betreffende Artikel beginnt mit den Worten: „Kaiser Wilhelm hat ein neues Beispiel seiner generösen Gesinnungen der Humanität sowohl wie einen Beweis der Höflichkeit gegenüber Frankreich gegeben.“ Nach einer genauen Schilderung des Vorganges heißt es zum Schluß: „Der „General Ganzy“ konnte keine bessere Hilfe erhalten. Der „Gefion“ hat Erfahrung im Flottbringen. Er bereite schon voriges Jahr bei der Niederkehr von den Kieler Fiesten das italienische Admiralschiff. Der deutsche Kreuzer hat seinen Aufbruch durch das Abbringen des französischen Packetbootes von neuem glänzend bewährt. Wir können Kaiser Wilhelm nur unseren herzlichsten Dank aussprechen.“

Ein eigenartiger Streik ist in dem A. Krieger'schen Knaben-Institut zu Kößgenbroda ausgedrochen. Dort streiken nämlich seit etwa 8 Tagen die theologisch gebildeten Lehrer. In der von einem der Lehrer verfassten und dem Besitzer der Anstalt eingehändigten Broschüre wurden schlechte Behandlung, geringe Gehaltszahlung, mangelhafte Beköstigung und schlechte Wohnungsverhältnisse gerügt. Vom Ministerium ist bereits die Ortschulinspektion zur Untersuchung der Angelegenheit aufgefordert worden.

Ein Jagdunfall wird aus Walde gemeldet. Mehrere Jagdliebhaber aus Eberfeld, welche im Walde von Zimmigbaußen (Kr. Corbach) die Jagd gepachtet haben, begaben sich am Freitag in Begleitung des ortskundigen Gutsbesizers Köhler aus Zimmigbaußen zur Jagd. Nachdem Köhler den fremden Jägern die Plätze, wo sie Anstand auf Rehwild nehmen wollten, gezeigt, entfernte er sich, um auf seinen Platz zu gehen, nach anderer Besatz hatte er, weil es plötzlich heftig zu regnen anfang, in einem Hohlweg unter einem Busche Schutz gesucht; genug, als er hinter dem Busche hervortrat und den Kopf bewegte, glaubte ein Jäger einen Rehbod vor sich zu sehen, gab Feuer und Köhler sank mit lautem Ausruf von einer Kugel in den Kopf getroffen tot zu Boden. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Daß ein Bräutigam auf dem Standesamt gepfändet wird, kommt nicht alle Tage vor. Am Sonnabend Vormittag harrete nach der „A. Zt.“ ein Bräutigam mit seiner Braut am Standesamte zu Mönchen des feierlichen Alles, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein Gerichtsvollzieher auf ihn zu trat und ihm von Rechtswegen das vorhandene Kleingeld nebst Pretiosen abnahm, und zwar auf Betreiben einer verlassenen Geliebten. Letztere kalkulierte nämlich mit Recht, daß ein Bräutigam doch einige Werthfachen bei sich haben dürfte. Die Braut und numehrige Gattin sah der Prozedur in aller Seelenruhe zu und freute sich, aus Liebe oder aus Triumph über die Nebenbuhlerin? trotzdem des glücklich eroberten Gatten.

die noch feinkrümelige Erde sehr bald durch das harte Aufprallen des aus dem Gießkannenrohre hervorprubelnden Wasserstrahls zusammengedrückt werden eine bindige, undurchlässige, oberste Schicht bilden. Rosen-Parfum. In ein gut verschließbares Gefäß schichtet man abwechselnd Rosenblätter von stark duftenden Sorten mit Salz, dem einige Tropfen konzentrierter Alkohol zugesetzt werden. Das Gefäß wird gut verschlossen und kühl aufbewahrt. Will man nun das Zimmer mit Rosenluft erfüllen, so wird das Gefäß auf einige Zeit geöffnet.

Humoristisches.

Guter Rath. Junge Frau: „Der Arzt meint, meine Nervosität rühre von der eintönigen Lebensweise her, ich brauche mehr Abwechslung!“ Gatte: „So? Das läßt sich ja machen. Gehe heute nicht in deine Spielgesellschaft und auch nicht ins Theater und bleibe zur Abwechslung einmal zu Hause!“ Fürchterlicher Entschluß. Köchin (die schlimme Erfahrungen mit ihrem Geliebten, einem Soldaten, gemacht hat): „Der Wops soll mich fressen, wenn ich mir jemals wieder einen Soldaten als Schatz wähle, und wenn dadurch das ganze deutsche Heer verhungern sollte!“ Schnell gefast. Junge Frau: „Was will denn dieser Soldat hier in der Küche, Anna?“ — Anna: „O, gnädige Frau, der ist in Zivil Koch, von dem können wir beide — noch viel lernen!“ Die schärfste Strafe. Mutter: „Schändlich, also um ein Uhr früh ist dein Mann erst nach Hause gekommen?“ — Tochter: „Ja, und denke, Mama, schon das zweite Mal in diesem Monat! Wenn ich nur wüßte was ich ihm antun könnte, was ihn so recht verdrieht. . . Halt, Mama, ich hab's! So oft er fertbleibt, wirft du bei uns acht Tage verweilen!“

Die That einer Wahnsinnigen. Das spanische Dorf Peraleda de la Mata wurde kürzlich der Schauplatz einer schrecklichen Tragödie, deren Heldin eine dreißigjährige geistesranke Frau, Rosa Rufo, war. Diese hatte verschiedene Kinder der Nachbarschaft, Knaben und Mädchen, an sich gelockt, theils durch Ueberredung, theils durch Süßigkeiten, andere wieder waren ihren Gespielen gefolgt. So hatte sie vier Mädchen und neun Knaben um sich versammelt, von denen das älteste zehn, die kleinsten aber kaum zwei Jahre zählten. Die dreizehn Kinder schloß die Frau nun in ein Zimmer ihres Hauses ein. Bald darauf kam sie zu ihnen, nahm eines der Kinder und verschwand damit, indem sie die Thür hinter sich abschloß. Nach einigen Minuten erschien sie wieder mit wilden Blicken, drohenden Gebarden und entführte ein zweites Kind in derselben Weise. Dann holte sie ein drittes, ein viertes, wobei sie sich immer erregter zeigte. Bei ihrem fünften Erscheinen wurden die Kinder ängstlich. Sie schrien um Hilfe, dies hörte jedoch die Frau nicht. Die Thränen der kleinen Gefangenen rührten sie nicht, und unbarmherzig vollendeten sie ihr Werk. Sie kam und ging, und jedesmal schmolz die Zahl der Kleinen um eines zusammen; ihre Opfer aber, die auf diese Weise verschwand, stürzte sie in den Hausbrunnen. Als sie das neunte Mal in das Zimmer ging, fand sie es leer, die fünf letzten Gefangenen waren mit Todesgefahr aus dem Fenster gesprungen. Rosa kehrte sich zum Brunnen zurück, stieg auf den Rand und stürzte sich selbst in die Tiefe. Die geretteten Kinder hatten im Dorfe Mitleid geschlagen und erzählt, was ihnen begegnet war. Der Alcalde und Gendarmen eilten nach Rosa's Wohnung. Als sie halberöffnete Schreie aus der Tiefe des Brunnens vernahmen, machten sie sich sofort an das Rettungswork. Bald wurden Rosa und zwei Kinder noch lebend aus Tageslicht befördert, die Uebrigen waren toot.

Die Zahl der noch lebenden Kriegstheilnehmer aus den Feldzügen von 1848 bis 1870/71 bezieht sich statistisch auf 700 000 Mann und von diesen erhalten jetzt erst 15 000 Mann den Ehrensold von 120 M. jährlich. In den Kreisen der Veteranen wird deshalb ganz energisch dafür agitiert, daß die k. k. durch den Kaiser Wilhelm I. bestimmten 581 Millionen M als Invalidenfonds auch wirklich zu dem Zwecke verwendet werden, wozu sie bestimmt wurden. 119 Millionen seien erst verausgabt, von den Zinsen von 85 Millionen werden die 15 000 am meisten Hilfsbedürftigen unterstützt und von den übrigen Millionen sei nichts zu hören. Es wird deshalb dafür agitiert, durch Petitionen dahin zu wirken, daß dieses Geld auch zur rechtzeitigen Verwendung komme und nicht erst dann, wenn der größte Theil der Kriegsveteranen in den letzten Zügen liege. Es wird allgemein befürchtet, daß man den Veteranen immer weniger die schuldige Achtung zollen werde, gleichwie es den alten Kriegern aus den Freiheitskriegen leider immer mehr passiert ist.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend 2 Seiden-Fabriken G. Henneberg, k. u. k. Hoff., Zürich.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird Holländ. Tabak 10 Pfd. fco. S. Mtl. täglich bei B. Becker in Seezen a. S. nachbestellt Notariell erwiesen. 3)

darauf, meinen Schmerz zu lindern und mich aufzurichten. Ihre Worte waren nicht vergebens, alle persönlichen Gefühle sollen in dieser Zeit zurücktreten, und einzig und allein wird es mein heiliges Streben sein, dem Wilde zu entsprechen, das dieses theure, geliebte Mädchen mir gezeigt hat!

Der junge Graf nickte eine ernste Zustimmung. „Ich habe Ihnen noch viel zu sagen, aber das kann morgen geschehen, der Großfürst denkt, Sie in sein Hauptquartier zu berufen, da werden wir uns täglich nahe sein. Jetzt ist es besser, daß ich Sie verlasse, es giebt einen Schmerz im Leben, den muß man ganz allein durchkämpfen, und das sind Stunden, wo man Niemand zum Tragen haben möchte, als den, der uns die Kraft giebt, als Sieger über unser Herz aus dem Kampfe hervorzugehen!“ (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Es giebt 'nen guten Wein! Gute Nachrichten kommen aus dem Rheingau. So schreibt der „Rhein. Cour.“: „Wenn die Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr auf einen guten Verlauf der Traubenblüthe basiren, so findet die Annahme für ein in jeder Beziehung günstiges Jahr ihre volle Berechtigung. Die Blüthe ist allgemein unter den günstigsten Bedingungen infolge der schönen Witterung des Monats Juni verlaufen, und zwar sehr gleichmäßig, was für die Qualität sehr in die Wagichale fällt; auch ging sie sehr rasch vor sich. Nach den Aufzeichnungen eines bekannten Beobachters im Rheingau vollzog sich die Blüthe in einer der kürzesten Fristen seit

einer Reihe von Jahren und wurde nur von jener des Jahres 1889 übertroffen. Eine kurze und gleichmäßige Blüthezeit hat aber insofern großen Werth, als die Beeren dann auch gleichmäßig reifen und ein gleiches Produkt liefern. Diese Verbindung ist nun in diesem Jahre fast überall in Erfüllung gegangen und läßt daher bei fortgesetzt günstiger Witterung eine gute Qualität erwarten. Das laufende Jahr stellt sich gleichfalls bezüglich der Qualität außerordentlich günstig, da nach den Berichten aus allen Weinorten die Neben reich und mitunter sehr reich behangen sind, so daß man mindestens auf einen vollen Herbst rechnen kann.

Ein Krach auf dem Fahrrad-Markte. Der New York Herald schreibt: Der Bicycle-Markt befindet sich in einer panikartigen Verfassung und zwar in Folge von Ueberproduktion und hartem Wettbewerb und daraus entstehenden Fallissements und Verfleuderung der Waare. Zu letzten Monat allein haben 25 Fahrrad-Firmen den Bankrott angemeldet. In Folge dessen finden in New-York fast täglich Auktionen von Fahrrädern fallirter oder nothleidender Fabrikanten statt, bei denen feinsteäder im Katalogpreise von 100 Doll. durchschnittlich höchstens 35 Doll. bringen.

Auszuhängiges Begießen der Zimmerpflanzen vermeide man. Man überzeuge sich zuerst, ob wirklich die Trockenheit der Topferde eine derartige ist daß sie eine Bewässerung nöthig hat. Dies läßt sich dadurch prüfen, daß man ein wenig Erde zwischen den Fingern gerreibt, die sich wie trockener Staub anfühlen muß wenn sie wirklich ausgetrocknet ist. Das Grausaufsehen der Erde ist kein sicheres Merkmal dafür, daß sie gänzlich trocken geworden ist, denn ein sehr sandiger, überhaupt mehr leichter Topfpflanzenboden erhält leicht, wenn seine oberste Schicht bereits trocken zu werden beginnt, eine grüne Farbe. Bei frisch verpflanzten oder neu eingetopften Gewächsen verwenbe man nur eine feimlöcherige Gießkannenbrause, außerdem würde

Gute Ausrede. Meisterin: „Schlingel, wie konntest du nur die Wurst aus dem Korbe verlieren?“ — Lehrling: „Meestern, unterwegs nahm ich den Deler ab und wie ich die Wurst sah, da — da war sie verloren!“

Kasernenhofblüthe. Unteroffizier: „Meyer, machen Sie nicht so ein schlaues Gesicht, sonst laß ich Sie drei Tage ins Loch stecken wegen Vorpiegelung falscher Thatfachen!“

Unwillkürliche Beleidigung. A.: „Freundchen wie siehst du denn aus? Du bist ja ganz jämmerlich geschunden!“ Was hast du denn für einen Tölpel von Barbier?“ B.: „Ich raffte mich selbst!“

Aus der Schule. Lehrer: „Was ist Ei für ein Wort?“ — Schüler: „Ein Hauptwort!“ — Lehrer: „Welches Geschlecht?“ — Schüler: „Das woas mer no net, bis es austrocken ist!“

Der Zahnarzt. Zahnärzte sind die solidesten Charaktere. Sie dulden nichts hohles und packen alles an der Wurzel an. Nur tapfer sind sie nicht, denn am liebsten — reißen sie aus.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Wirksamste Ungeziefergifte

als: Phosphorlathverge mit Witterung, gegen Hatten, Gistweizen, Gisthafer, Gisthirse, gegen Wanzen, Wanzenpulver, Wanzeninfur, Viehstreuipulver, nach eigener Methode, u. s. w. Apotheke in Ahrensburg.

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
Am 7. Sonntag nach Trin., den
19. Juli 9 Uhr Vorm. Hauptgottes-
dienst.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 38 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes liegt das Verzeichniß der Unternehmer land- u. forstwirthschaftlicher Betriebe während zweier Wochen, und zwar vom

15. bis einschl. 28. Juli d. J.
im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten während der Geschäftsstunden von 9-12 Uhr Vormittags aus.

Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung ihrer Betriebe Einspruch bei dem Sektionsvorstande (Kreis-ausschuß) in Wandsbeck erheben können.
Ahrensburg, den 14. Juli 1896.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Streu-Verpachtung.

Am
Donnerstag, den 23. Juli d. J.
wird die

Streu

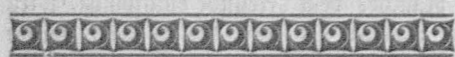
auf dem Gräfl. v. Schimmelmann'schen Mooren in 32 Cavellingen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft.

Verammlung:
Nachmittags 5 Uhr beim
Gastwirth Bern-Dierbergen.

Ahrensburg, den 15. Juli 1896.
Der Gutsinspektor.
Lemcke.

10 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde mir eine graue Henne mit 10 kleinen Küken entwendet. Obige Belohnung sichere ich denjenigen zu, der mir den Thäter so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Schweinfurth.



Großrührige
Himbeeren

und
Erdbeeren

zu Tagespreisen.

Nelken

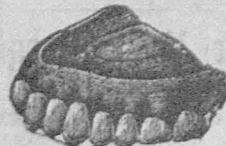
(Spezialität meines Geschäftes)
blühend in Töpfen sowie abgeschneittenen Blumen empfiehlt

William Moritz,
Pflanz- und Versandt-Gärtnerei,
Ahrensburg.



Zahntechnisches Atelier

in Ahrensburg
im Hause des Sattlerrmstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne reinigen Nervtödtten Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse
unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags
Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
E. H. R. Lampe.

A. Zwingenberger's Möbelreinigungstinktur.

Als vorzügliches Mittel zum Reinigen der Möbel zu empfehlen. Gebrauchsanweisung sehr einfach und leicht faßlich.

Preis a Flasche 1 Mk.
Im Allein-Verkauf für
Ahrensburg und Umgegend
bei Herrn **H. Stamer,**
Sattler und Tapezier.

Wäscherei.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die durch die Krankheit meiner Frau unterbrochene

Wäscherei und Plätterei
jetzt in vollem Umfange wieder aufgenommen habe und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch. Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, wird unsere Plätterei zwei Tage in der Woche außer dem Hause plätten.
Hochachtung

C. Knaak,

Ahrensburg, Lohse Nr. 30.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.

COGNAC

Von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
Die Analyse des veroid Chemikers lautet: Der Cognac ist äthlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/1 und 1/2 Flaschen
käuflich in der
Apotheke von **H. Krüer,**
Ahrensburg.

Photographie.

Am Sonnabend, den 18. d. M.
wird Unterzeichneter in Schadendorff's Hotel in Ahrensburg zur Anfertigung photographischer Aufnahmen anwesend sein.

Aufträge nimmt Herr Schadendorff gern entgegen.

Heinr. Sparr,
Wandsbeck, Schloßstr. 44.

Wunderbar ist der Erfolg
weißen, zarten und rothigen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
Borräthig a Stück 50 Pfg. bei
Aug. Prahl.

Am 2. August Missionsfest

in den Rauhenbergen
Anfang Nachm. 3 Uhr.

Das hochglänzende und klebfreie Fußboden-Öl,

stets klar und blank, trocknet in 5 Std.,
per Pfd. 60 Pfg.

Bernstein-Fußbodenlack,
schnell trocken, glasartig und außerordentlich dauerhaft,
per Pfd. 1.20 Mk.

Bohnerwachs

für Fußböden und Einoleum, ferner beste Möbelpolitur,
pr. Pfd. 1 Mk. inklusive
aus der renommirten Fabrik von
P. H. Gallsen in Flensburg.
Zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfeht
feinste Meierei-Butter und Bauern-Butter von 90 Pf. an, Margarine von 60 Pfg. an, Schmalz 50 Pfg., gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst. Prima geräucherten Schinken im ganzen Pfd. 80 Pfg., im Anschnitt per Pfd. 1,60 Mk., u. div. andere frische Fleischwaaren. Talg per Pfd. 50 Pfg.

Neue Jager Matjes-Heringe.

Verschiedene Sorten Käse.
Sardinen in Del, Appetit Syllt, Kronen-Hummer, Salmon-Pachs, Liebig's Fleisch-Extrakt und Pepton. Kirsch- und Himbeersaft per Pfd. 60 Pfg. Eingemachte Kronsbeeren per Pfd. 50 Pfg. Cakes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee. Frische Eier. **Verschiedene Sorten Weine.**

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein).
Beginn Ostern u. Mitte Oktober.
Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Contradi.

Alleinige Fabrikanten * Patent-H-Stollen
LEONHARDT & Co
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen uns ein Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Pretisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft

Consum in Ahrensburg
von **Fr. Gaens, Hagener Allee 14.**
Beste Waaren in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Garantirt reine Weine zu Originalpreisen
vorzügliche Zigarren in allen Preislagen.

Bahnhof Ahrensburg
Carl Dieterich.
In vorzüglicher Qualität zu jeder Zeit zu haben:
Verschiedene Sorten Eis.
Portionsweiser Verkauf ausser dem Hause.
Bestellungen auf
Formen-Eis
(Pyramide) erbitte Abends vorher.
Meine gut gepflegten Biere,
Ahrensburger hell,
Bamberger Frankenbräu,
bringe hiermit gefl. in Erinnerung.

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

Steinkohlen-Lieferung.

Für den Schulbedarf soll die Lieferung von 1 1/2 Eisenbahnwagen Ladungen Steinkohlen vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus; schriftliche Angebote sind daselbst, mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung für die Schule“ versehen, briefmäßig verschlossen bis zum **24. Juli d. J. Mittags 12 Uhr** eingzureichen.
Ahrensburg, den 17. Juli 1896.

Das Schulkollegium.

J. A.
J. C. F. Oewerdiak.

Illustrirte Oktav-Beste von UEBER LAND UND MEER.

Vielfeitigste, bilderreichste deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vielfarbigen Holzschnitt und Textillustrationen in Aquatintdruck.
Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 1 Mark.
Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus
E. Ziese's Buchhandlung.

Das Grundstück
gehörend **Michel Joel** Testament, Ahrensburg Marktstraße Nr. 24 belegen, soll vom 1. November d. J. an vermietet werden. Bedingungen bei dem Testamentsvollstrecker **Meyer Joel** Hamburg, Adelmannstr. 75 Part.

Hufsalbe Evrard
a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen
Eugen Sturmhoebel, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer **Hero Krüer,** Ahrensburg.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Städt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Zum **Abtanzball**
mit nachfolgendem **BALL**
am Sonntag, den 19. Juli d. J., laden freundlichst ein
F. Bock, **J. Gaycken,**
Bargteheide. Gastwirth, Timmerhorn.

Wochen-Bericht.
Hamburg, 10. Juli.
Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mk. 90-92
2. Qualitäten Mk. 85-88
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
fehterhafte Hof- Mk. 82-86
Schleswig. und Holst. Bauer- " 70-76
Galizische und ähnliche " 72-78
Finnländische " 74-78
Amerikanische " 68-76

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
19. Juli: Wolkig, Regenfälle, windig, mäßig warm.
20.: Wenig verändert, lebhaft Winde.
21.: Wolkig, wärmer, strichweise Gewitterregen.
22.: Wolkig, mäßig warm, Regenfälle, windig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C Y M 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 A